

Inhaltsverzeichnis

Vorwort: Ansichten oder Einsichten? Neue Nuancen im Urteil über Helmut Schmidt	15
1. Das Thema: Vom Denken und Handeln eines „widersprüchlichen Kanzlers“	23
1.1. Einleitung: Ein Politiker lädt zum Nachdenken ein	25
1.1.1. Irritation als Normalzustand: Von der Schwierigkeit der Biographen, Helmut Schmidt zu beschreiben	25
1.1.2. Erneute Annäherung: Mögliche Gründe für die Irritation	28
1.1.3. Echt oder nicht echt? Helmut Schmidt durch die journalistische, öffentliche und seine eigene Brille gesehen	33
1.1.4. Vor dem Start: „Politikverständnis“ und „geistige Grundlagen“ als Leitworte des Buches	47
1.2. Spurensuche: Zur Herleitung des Politikverständnisses bei Helmut Schmidt	50
1.2.1. Gute Aussichten auf einen Fund: Vorüberlegungen und Vorannahmen	50
1.2.2. Bekannte Quellen und neue Quellen: Welches Material dem Buch zugrunde liegt	56
1.2.3. Kurzdurchlauf: Der weitere Gedankengang des Buches	59
2. Demokrat auf dem zweiten Bildungsweg: Schmidts biographische Prägungen bis zum Eintritt in die Politik	65
2.1. Erziehung und Schulzeit: Die Doppelerfahrung von preußischer Strenge und freier Geistigkeit	67
2.1.1. Durch harte Arbeit zu etwas kommen: Wertevermittlung im Elternhaus	67
2.1.2. Politik ist nichts für Euch: Der geistige Standort des jungen Schmidt zu Hitlers Ideologie und Regime	69
2.1.3. Ende einer Heimlichkeit: Der Großvater war jüdisch	71
2.2. „Der einzig anständige Verein“: Acht Jahre bei der Wehrmacht	73
2.2.1. Irgendwie noch Glück gehabt: Verschiedene Verwendungen an der Front	73

2.2.2. Nach der Erfahrung von Zerstörung und Tod: Schmidt findet zum Glauben	78
2.2.3. Gelernter Demokrat: Schmidts Koppelung einer Kameradschaftserfahrung mit Leitideen der Sozialdemokratie	82
3. Aurel, Kant, Weber, Popper: Die Entwicklung eines sittlichen Bewußtseins mit Hilfe philosophischer Literatur	91
3.1. Tröstlich und wertebildend zugleich: Marc Aurel stärkt Schmidts Disposition zur Vernunft.....	93
3.1.1. Wider die Schönrednerei: Anleihen bei einem römischen Kaiser.....	93
3.1.2. Ein Halt inmitten der Ängste: Schmidts Aurel- Lektüre in der Endphase des Krieges	95
3.2. Eine Richtschnur des Handelns: Kants kategorischer Impe- rativ und die Verknüpfung von privater und öffentlicher Moral ...	97
3.2.1. Der kategorische Imperativ als oberstes Prinzip der Sittlichkeit.....	97
3.2.2. Vorbild sein: Helmut Schmidt macht sich Gedanken von Kants Ethik zu eigen	101
3.2.3. Stichwort Moralität: Kant als weiterer Architekt von Schmidts Pflichtbewußtsein	108
3.2.4. „Pragmatismus in sittlicher Absicht“: Eine Begriffsbestimmung in Anlehnung an Kant	112
3.3. Eine gute Gesinnung genügt nicht: Max Webers Anspruch an den verantwortlich handelnden Politiker	115
3.3.1. Augenmaß: Der Student Helmut Schmidt entdeckt einen Begriff.....	115
3.3.2. Gesinnungsethik, Verantwortungsethik: Webers Begriffspaar und seine Aneignung durch Schmidt.....	117
3.4. Was Politik leisten darf und kann: Der Einfluß von Karl Raimund Popper auf das Politikverständnis von Helmut Schmidt.....	121
3.4.1. Abschied von Gewißheiten: Karl Poppers Weg von der Erkenntnistheorie zur Sozialphilosophie	121
3.4.2. Plädoyer für schrittweise Veränderungen: Poppers „Stückwerk-Sozialtechnik“ liefert Schmidt das Stichwort.....	124

3.4.3. Zur Legitimation von politischem Handeln: Morale Ansprüche an Politiker in einer „offenen Gesellschaft“ ...	127
3.4.4. „Koalitionen sind etwas Mieses“: Analogien im Demokratieverständnis von Popper und Schmidt	128
3.5. Vier Denker zusammengedacht: Eckpfeiler einer politischen Ethik bei Helmut Schmidt.....	138
3.5.1. Sittliche Grundsätze und abwägende Vernunft: Schmidts Selbstverständnis als handelnder Politiker.....	138
3.5.2. Worte zur Belehrung: Über welche Tugenden ein Politiker verfügen muß	142
4. Theorie im Praxistest: Schmidts praktisches Verständnis von Politik unter Berufung auf „Grundlagen“	149
4.1. Wenig Kontinuität, viel Konzentration: Helmut Schmidt im Widerstreit mit anderen Politikentwürfen der Sozialdemokratie..	151
4.1.1. Erler als Vorbild: Schmidt findet zu einem sozialdemokratischen Profil	151
4.1.2. Konzentration auf das Machbare: Politische Leitgedanken von Helmut Schmidt in der ersten Phase seiner Kanzlerschaft ...	158
4.1.3. Nüchternheit total: Ein Politikstil in bewußter Abgrenzung zum Amtsvorgänger.....	164
4.1.4. Parteitage sind nicht so wichtig: Schmidts Rolle bei der Fortentwicklung sozialdemokratischer Programmatik.....	167
4.2. Auf der Suche nach einem gemeinsamen Fundament: Helmut Schmidt und die Grundwerte-Debatte	172
4.2.1. Die Rolle der Grundwerte für Staat und Gesellschaft: Hintergründe zu einer Diskussion der politischen Elite	172
4.2.2. Wozu die Kirche berufen ist und wozu nicht: Der Beitrag des Kanzlers zur Grundwerte-Debatte	176
4.2.3. Einige Folgerungen: Umriss des Staatsverständnisses bei Helmut Schmidt.....	180
4.3. Wieviel Orientierung braucht das Volk? Die Weigerung des Bundeskanzlers, „geistig“ zu führen.....	182
4.3.1. Nicht zuständig: Geistige Führung als Angelegenheit von Schulen, Wissenschaft und Kirchen	182

4.3.2. Orientierung muß sein: Gegenkonzepte von geistiger Führung in SPD und CDU	189
4.3.3. Geistige Führung durch persönliches Beispiel? Rückschlüsse auf Schmidts Amtsverständnis aus der politischen Praxis	195
5. „Modell Deutschland“ nein danke: Schmidts Politikverständnis in der konkreten Herausforderung	207
5.1. Ende oder Wende! Ansprüche an einen Kanzler in der „Risikogesellschaft“	209
5.1.1. Ein „Technokrat“ auf dem Kanzlerstuhl? Gegenreden zu Schmidt von neuer Qualität.....	209
5.1.2. Krisenmanagement nach rückwärts: Schmidt als Wachstumspolitiker der sechziger Jahre	214
5.1.3. Bewußtseinsveränderung in der deutschen Politik: „Neue soziale Bewegungen“ entstehen	220
5.1.4. „Eindimensional, naiv, gefährlich“: Helmut Schmidts Kritik an den Grünen	227
5.2. Kanzlerschaft am seidenen Faden: Grenzsituationen während der Amtszeit von Helmut Schmidt	233
5.2.1. Eingeständnis eines Irrtums: Das „Rentendebakel“ vom Herbst 1976.....	233
5.2.2. Politisches Handeln produziert Schuld: Reflexionen nach der Ermordung von Hanns Martin Schleyer ..	237
5.2.3. Das Gewissen ist die eigentliche Instanz: Gedanken über Helmut Schmidts Verhältnis zur Macht	244
5.3. Streitthema NATO-Doppelbeschluß: Zur geistigen Dimension eines sicherheitspolitischen Konflikts	250
5.3.1. Phalanx gegen eine Kanzlerinitiative: Argumentationsstränge wider den NATO-Doppelbeschluß.....	250
5.3.2. Ohne Gleichgewicht gibt es keinen Frieden: Schmidts Rechtfertigung des NATO-Doppelbeschlusses	256
5.3.3. Appell an den Kanzler: Politik machen im Geiste der Bergpredigt	261
5.3.4. Angst als Vorstellung, Angst als Erfahrung: Sozialpsychologische Aspekte der „Nachrüstungs“-Debatte	267

5.3.5 Die Gefährdung bleibt: Gedanken über Schmidts Bild vom Menschen.....	273
6. Ein Primat der Praxis vor der Theorie, doch die Praxis nicht ohne Moral	283
6.1. Geistige Grundlagen im Handeln des fünften Bundeskanzlers: Eine Zusammenfassung	285
6.1.1. Frühes Erwachsenwerden: Auferlegte Prägungen bei Helmut Schmidt	285
6.1.2. Leidenschaft zur praktischen Vernunft: Schmidts Credo als handelnder Politiker	287
6.1.3. Wie es der Kanzler machen soll: Politische Führung im Verständnis von Helmut Schmidt	290
6.1.4. Umbruch des Bewußtseins: „Neue soziale Bewegungen“ stellen Schmidts Politikverständnis in Frage	292
6.2. Direkte und indirekte Anfragen von Helmut Schmidt an die heutigen Politiker - ein Ausblick	295
6.2.1. Kanzler ohne Erben? Annäherungen und Abgren- zungen zu Schmidt in der nachfolgenden Politikergeneration.....	295
6.2.2. Karrieren statt Schicksale: Schmidts Urteil über den Politiker-Typ der neunziger Jahre.....	309
6.2.3. Wirkung auch ohne „Enkel“? Zur Frage eines politischen Vermächnisses von Helmut Schmidt	315
Anhang „Durchschnittliche Zeiten bringen keine großen Führungs- figuren hervor“ - Worte von Helmut Schmidt über Themen dieses Buches	327
Anmerkungen	341
Literatur über Helmut Schmidt	373
1. Erkundungsgang: Was es schon über Helmut Schmidt zu lesen gibt.....	373
2. Woraus der Autor geschöpft hat: Ein Verzeichnis der verwendeten Literatur	377
Personenregister	433
Ein Wort des Dankes	439